

Prof. Dr. Alfred Toth

Die hexadische Zeichenrelation und Mennes Bedeutungsrelation

1. Die Bedeutungsrelation, die von dem deutschen Logiker Albert Menne (1923-1990) aufgestellt wurde und welche die Basis einer logischen Semiotik bilden könnte, die freilich nie entwickelt wurde, sieht man von mehreren Aufsätzen ab, welche ich im „Electronic Journal“ publiziert hatte, ist eine 4-stellige Relation über einen Namen a , einer Sprache l , dem Gehalt g und einem Ding x (Menne 1991, S. 55 ff.):

$$BR = (a, l, g, x).$$

2. Das Wesentliche an dieser Relation – und damit der Grund, warum wir überhaupt eine 4-stellige und eine 5-stellige Relation miteinander vergleichen –, liegt darin, dass BR der seltene Fall einer transzendenten Relation ist: sie enthält neben dem bezeichnenden Namen (a) auch das bezeichnete Ding (x), wobei dann der semiotische Objektbezug $O = (M \rightarrow O)$ durch die Relation ($a \rightarrow x$) ausgedrückt wird. Um es noch ad usum delphini zu sagen: x ist das externe, ontische Objekt (\mathfrak{D}) und nicht der interne, semiotische Objektbezug (O).

3. Daneben sticht heraus, dass mit dem Repertoire-Element $a \in l$ aus l selbst, d.h. das Repertoire, in der Relation präsent ist. Bei Peirce fehlt ja das Mittel-Repertoire $\{M\}$, aus dem ein bestimmtes M selektiert wird ($M \in \{M\}$), so zwar, dass der ganze Selektionsvorgang in die Präsemiotik verbannt wird.

4. Da BR das externe Objekt \mathfrak{D} enthält, fehlt ihr im Grunde nur der materiale Zeichenträger \mathcal{M} , dessen Relation zu \mathfrak{D} im Falle natürlicher Zeichen – oder „Bedeutungen“

$$\mathcal{M}_i \subset \mathfrak{D}_i$$

bzw.

$$\mathcal{M}_i \subset \{\mathfrak{D}_j\} (i \neq j)$$

(vgl. Toth 2011a).

5. Wir kommen damit bereits zu den Schlussfolgerungen:

Gehen wir von Mennes BR aus, kann sie wie folgt vervollständigt werden:

$$BR = (a, l, g, x) = (M, \{M\}, (O \rightarrow I), \mathcal{D}) \rightarrow (M, \{M\}, (O \rightarrow I), \mathcal{D}, \mathcal{M}).$$

Gehen wir hingegen von der hexadischen Zeichenrelation (Toth 2011b) aus, so kann diese wie folgt vervollständigt werden:

$$5ZR = (M, O, I, \mathcal{D}, \mathcal{M}) \rightarrow (M, \{M\}, O, I, \mathcal{D}, \mathcal{M}).$$

Die Präsenz des Repertoires $\{M\}$, d.h. einer Sprache (eines Lexikon) innerhalb einer Zeichenrelation ermöglicht es, die bereits von Bense (1986, S. 129) geforderte semiotische Modelltheorie zu entwickeln, da nur bei der Präsenz von $\{M\}$ innerhalb der Zeichenrelation entschieden kann, ob ein bestimmtes M ein Zeichen ist oder nicht, d.h. ein Element von $\{M\}$ ist oder nicht.

Bibliographie

Bense, Max, Repräsentation und Fundierung der Realitäten. Baden-Baden 1986

Menne, Albert, Einführung in die formale Logik. 2. Aufl. Darmstadt 1991

Toth, Alfred, Das Sich-Zeigen der Namen zur Entzifferung. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011a

Toth, Alfred, Die hexadische Zeichenrelation als dyadische Relation? In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011b

26.5.2011